

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 47-52 (1938-1943)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIREKTION UND VERWALTUNG

Personal

1938. Neben den laufenden Arbeiten und den üblichen Vertretungen bei der Eröffnung von Ausstellungen sowie bei Erinnerungsfeiern nahmen die Vorbereitungen für die Evakuierung der Sammlungen im Kriegsfall die Direktion stark in Anspruch. Der Konservator der Waffensammlung nahm am Internationalen Kongress für historische Waffenkunde in Kopenhagen teil.

Auf Jahresende trat der seit 1914 am Landesmuseum tätige Aufseher und Heizer Heinrich Vogel mit Erreichung der Altersgrenze vom Dienst zurück.

Wiederum konnte das Arbeitsamt Zürich mehrere arbeitslose Intellektuelle zur Verfügung stellen. Sie leisteten in der Bibliothek, zur Herstellung von Etiketten, bei der Fortführung von Registern und im photographischen Atelier nützliche Arbeit. Sehr willkommen war die von der Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung für einige Zeit bewilligte Mitarbeit des Herrn Fritz Schori für die Registrierung der zahlreichen Eingänge des Archivs für historische Kunstdenkmäler.

Die für jüngere Kunsthistoriker geschaffene Gelegenheit, sich im Volontariat eine Praxis im Museumswesen zu erwerben, wurde von den Herren Franz v. Dumreicher aus Wien, Student an der Universität Zürich, und Hubert Aepli aus Freiburg i/Ue. benutzt. Es konnten ihnen auch praktische Arbeiten übertragen werden, die dem Museum zugute kommen.

Ausserdem waren als Volontäre Frl. O. Jeanjaquet und Herr Max Bächtold im photographischen Atelier, Frl. G. Burckhardt in der allgemeinen Verwaltung und Frl. M. Amrein in der prähistorischen Abteilung tätig. Das Landesmuseum schuldet ihnen für wertvolle Mithilfe verbindlichen Dank.

1939. Als besondere Arbeiten der Direktion sind zu nennen die Vorbereitung und Einrichtung des Museumspavillons an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich, sowie bei Kriegsausbruch die teilweise Durchführung der Evakuierung der kostbarsten

Sammlungsstücke. Der Direktor besuchte den XV. internationalen kunstgeschichtlichen Kongress in London, der Konservator der prähistorischen Abteilung den VI. internationalen Kongress für Archäologie in Berlin als Delegierter des Bundesrates.

Durch den Tod verlor das Museum Frau Louise Engel, die seit mehreren Jahren als Sekretärin in der prähistorischen Abteilung arbeitete. Sie konnte durch Frl. Ingeborg Kesküla ersetzt werden.

Zusätzliche Arbeiten in der Bibliothek usw. wurden wiederum von arbeitslosen Intellektuellen besorgt, deren zwei auch den Aufsichts- und Auskunftsdiest im Museumspavillon der Landesausstellung übernehmen konnten.

Immer deutlicher zeigte sich das dringende Bedürfnis, für das Archiv für historische Kunstdenkmäler eine ständige Arbeitskraft zu gewinnen. Im Berichtsjahr wurde die Arbeit provisorisch durch die Herren Fritz Ulrich und Hugo Seitter besorgt.

Herr H. Aepli beendete sein Volontariat zur Einführung in die Museumspraxis. Als neue wissenschaftliche Volontäre arbeiteten Frl. Verena Trudel in der allgemeinen und Herr Walter Drack in der prähistorischen Abteilung.

Daneben waren als weitere Volontäre die Herren Max Bächtold und Michael am Rhyn im photographischen Atelier tätig.

Die Generalmobilmachung rief eine grössere Zahl von Beamten unter die Waffen. Es bedeutete daher eine willkommene Hilfe, dass die Wache des Hauptbahnhofes zeitweise den äusseren Bewachungsdienst des Museums übernehmen konnte.

1940. Die Durchführung der Hauptetappe der Evakuierung bildete eine der wichtigsten Aufgaben der Direktion. Der Direktor hatte sich neben den laufenden Geschäften seiner neuen Aufgabe als Eidgenössischer Kommissär für den Kunstschatz zu widmen und den mittleren und kleineren Museen bei der Durchführung ihrer Schutzmassnahmen behilflich zu sein. Konservator Dr. E. Vogt, der seit 1933 Privatdozent für Urgeschichte an der E. T. H. war, habilitierte sich auf Wintersemester an der Universität Zürich, wo ihm eine fruchtbarere Lehrtätigkeit in Aussicht steht.

Die Sekretärin Frl. M. Balzer konnte auf 40 Jahre treuester Pflichterfüllung im Landesmuseum zurückblicken. Auf Jahres-

ende erklärte der Modelleur G. Kaspar seinen Rücktritt. Er stand seit 1927 im Dienst des Museums und hatte sich als sehr geschickter Fachmann erwiesen. Nach Erreichung der Altersgrenze trat ebenfalls die seit 1918 tätige treue Garderobière, Frau M. Bachmann zurück.

Aus Krediten des Arbeitsamtes Zürich konnten mehrere arbeitslose Intellektuelle für Registraturen, Buchbinderarbeiten und als Zeichner verwendet werden.

Im Archiv für historische Kunstdenkmäler konnte endlich das Provisorium durch eine endgültige Regelung ersetzt werden: durch die Anstellung des Herrn Oskar Schaub ist die ständige Besorgung des Archivs durch einen tüchtigen Fachmann gewährleistet.

Von wissenschaftlichen Volontären zur Einführung in die Museumspraxis sind zu nennen Herr Walter Drack und Fräulein Verena Trudel, die ihre Volontariate abschlossen, und als neu Eintretende Frl. Verena Gessner (prähistorische Abteilung) und Herr Hugo Schneider (Waffensammlung).

Ausserdem leistete als Volontärin Frl. Lotte Bindschedler durch die Herstellung von Zeichnungen vorgeschichtlicher Sammlungsgegenstände wertvolle Vorarbeit für den Führer durch diese Abteilung.

1941. Der Direktor hatte sich neben den ständigen Arbeiten besonders mit der Ausarbeitung des Erweiterungsprojektes in Zusammenarbeit mit dem Architekten zu befassen und besorgte die Katalogisierung der von Herrn Dr. Gustav Bossard geschenkten Zinnsammlung. Der Konservator der prähistorischen Abteilung beendete die im Vorjahr begonnenen Ausgrabungen in der Wasserkirche in Zürich, die zu völlig neuen Ergebnissen über die Baugeschichte führten.

Als Modelleur in der Konservierungswerkstatt wurde auf Jahresanfang Herr Marcel Weidmann eingestellt und der Kassen- und Garderobedienst Frau K. Frohofer übertragen.

Arbeitslose Intellektuelle waren für Registraturarbeiten, in der Bibliothek und im photographischen Atelier tätig. Besonders im letzteren war die teilweise Erledigung der umfangreichen Restanzen in der Kopierarbeit wertvoll.

Frl. Verena Gessner und Herr Dr. Hugo Schneider waren weiter als wissenschaftliche Volontäre beschäftigt, und

Herr Hanspeter Landolt meldete sich neu zur Einführung in die allgemeine Museumspraxis.

Frl. L. Bindschedler beendete ihr Volontariat in der prähistorischen Abteilung.

1942. Auch in diesem Jahr bildete die Bearbeitung der Erweiterungspläne, die in ständiger Entwicklung waren, eine der Hauptaufgaben für die Direktion. Als erfreuliche Neuerung wurde ein engerer Kontakt mit dem Verband der Schweizerischen Kunstmuseen, an dessen Tätigkeit das Landesmuseum mit seinen vielen künstlerisch bedeutenden Sammlungen zweifellos interessiert ist, vorderhand in der Weise hergestellt, dass der Direktor jeweils zu den Tagungen eingeladen wird. Auf Jahresanfang wurde Herr Dr. E. Vogt, der seit 1930 im Dienste des Museums stand, zum Konservator I. Klasse befördert.

Herr Dr. Hugo Schneider konnte mittelst einer Entschädigung aus dem Kredit für arbeitslose Intellektuelle des Eidgenössischen Departements des Innern für das ganze Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter für historische Waffenkunde beschäftigt werden.

Aufseher Otto Künzli wurde nach 31jährigem treuem Dienst am Museum wegen Erreichung der Altersgrenze pensioniert. Der technische Gehilfe Arnold Studer musste wegen schwerer Erkrankung seinen Dienst während neun Monaten aussetzen. An Stelle von Frl. I. Kesküla besorgte Frau Frieda Gisiger die Arbeit als Sekretärin in der prähistorischen Abteilung.

Die zusätzlichen Arbeiten arbeitsloser Intellektueller konnten namentlich im photographischen Atelier auch dieses Jahr weitergeführt werden.

Herr H. Landolt beendete seine Praxis als wissenschaftlicher Volontär. Auch Frl. V. Gessner widmete dem Museum einen Teil ihrer Zeit, und als neue Volontäre sind zu nennen die Herren Dr. Alfred Schmid (allgemeine Abteilung), Pierre Bouffard (prähistorische Abteilung) und Dr. E. Vodoz, der sich für kurze Zeit der Katalogisierung der Scheibenrisse annahm.

Als Volontärin leistete Frl. Isabelle Baudet mit der Übersetzung zahlreicher Sammlungsetiketten ins Französische wertvolle Arbeit.

1943. Seit 1932 war das Münzkabinett interimistisch von Konservator Dr. E. Vogt vorzüglich verwaltet worden, doch bildete die Gewinnung eines eigentlichen Fachmannes ein dringendes

Desideratum. Auf 1. September konnte nun Herr Dr. Dietrich W. H. Schwarz von Lenzburg und Zürich als Konservator II. Klasse und Leiter des Münzkabinetts gewählt werden. Die Zahl der wissenschaftlichen Beamten erhöht sich damit wieder auf fünf. Herr Dr. Gessler musste wegen schwerer Erkrankung von Mai bis Jahresende seine Arbeit unterbrechen; als Stellvertreter konnte Herr Dr. Hugo Schneider seinen Dienst versehen.

Als Nachtwächter wurde Friedrich Mani von Diemtigen eingestellt. Durch den Tod verlor das Museum Frau Martha Minikus.

Zusatzarbeiten konnten durch arbeitslose Intellektuelle durchgeführt werden im photographischen und im prähistorischen Atelier und in der Bibliothek.

Als Volontäre arbeiteten in dankenswerter Weise Fräulein Victorine v. Gonzenbach in der prähistorischen Abteilung und Herr Heinrich Egli im photographischen Atelier. Herr Ed. Hennard vom Musée historique cantonal in Lausanne, der sich in die Methoden zur Konservierung vorgeschichtlicher Altertümer einzuarbeiten wünschte, absolvierte ein Praktikum von zehn Wochen.

Sammlungsräume

Da über die endgültige Gestalt des Erweiterungsbaues noch keine Sicherheit zu gewinnen war und weil andererseits die Kriegslage hemmend wirkte, konnten in der Berichtsperiode keine grösseren Installationsarbeiten unternommen werden. Auch war aus Sicherheitsgründen in der Ausstellung der Neuerwerbungen Zurückhaltung geboten. Wir nennen für die einzelnen Jahre folgende Arbeiten:

1938. Die Räume 58 und 62 in der Trachtensammlung wurden vollständig modernisiert, um zunächst die Maskensammlung von der Heydt aufzunehmen; auch wurde hier eine zureichende künstliche Beleuchtung eingerichtet. In der Silberkammer wurden die dunklen Hintergründe der Vitrinen durch helle Stoffbespannung ersetzt. Der 1937 erworbene, grosse Dreikönigsaltar wurde in Raum 2 aufgestellt. Dazu kamen einige neue Vitrinen in der prähistorischen Abteilung.

In den Räumen für kirchliche Kunst wurde die fehlende Beschriftung der Textilien ausgeführt.

Auch in diesem Jahr konnte der Erfrischungsraum in der Loggia während der Sommermonate eingerichtet werden.

1939. Um für die etappenweise Einrichtung der künstlichen Beleuchtung Erfahrungen zu sammeln, ward in der unteren Kapelle und im Vorraum zum Mellingersaal eine Lichtanlage hergestellt. Neue Vitrinen in den Räumen 52 und 65 der Waffen- und Uniformensammlung erlaubten die Ausstellung bisher magazinierter Bestände.

Im Bestreben, in dem überfüllten Museumsbau Platz zu gewinnen, wurden der Raum unter der Kapelle und die beiden anstossenden freigemacht, modernisiert und für die Aufnahme der Glocken und Modelle hergerichtet. Auch konnte der Umbau der früheren Schatzkammer zu einem gut belichteten Ausstellungsraum zum grössten Teil durchgeführt und das erforderliche Vitrinenmaterial beschafft werden.

1940. Der neue Raum für wechselnde Ausstellungen (umgebaut alte Schatzkammer) ward mit einer Ausstellung von Neuerwerbungen der Jahre 1937—1939 eröffnet. Anlässlich des 7. Kurses für Prähistorie, der von der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte im Landesmuseum veranstaltet wurde, diente der Raum für eine Ausstellung von Planmaterial zur Darstellungsweise der archäologischen Grabungsergebnisse.

Eine neue Vitrine wurde im Raum 69 für römische Helme aufgestellt und in Raum 4 versuchsweise eine indirekt durch Spiegel erleuchtete Gegenlichtvitrine. Eine Gruppe von grösseren Fundgegenständen von einem Pfahlbau am Baldeggsee fand in Raum 81 Aufstellung, und vorübergehend wurde im Treppenhaus beim Haupteingang das grosse Fastentuch aus Steinen ausgestellt.

Endlich konnte in Raum 77 als Geschenk der Schweizerischen Landesausstellung das grosse Wandgemälde von Theo Wetzel mit der Darstellung der Epochen unserer Urgeschichte bis zur Römerzeit zur Illustrierung der Kulturentwicklung angebracht werden.

1941. Zu den Vorstudien für den Erweiterungsbau gehören auch Erfahrungen mit geeigneten Materialien für Bodenbeläge. Als Versuch wurde in Raum 69 und 70 (Römische Sammlung) ein Belag von Hartlinol verlegt. Mit der Einrichtung künstlicher Beleuchtung wurde in den Räumen 4 und in einem grösseren Teil der prähistorischen Abteilung fortgefahrene. In der Studiensammlung derselben Abteilung begann man mit der Herstellung geeigneter Sammlungsschränke. Um im Turnus Teile der umfang-

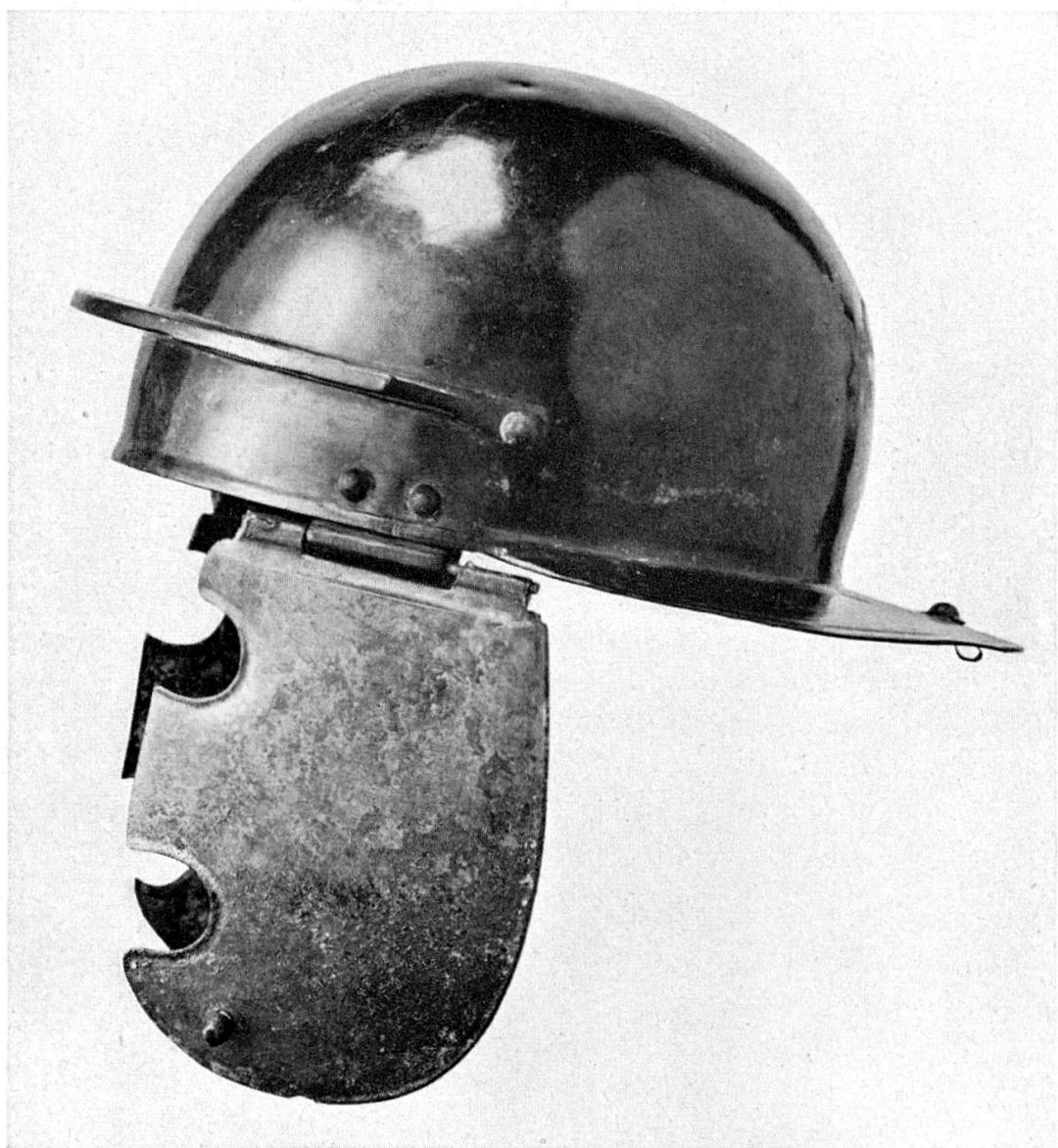


Abb. 2

1939. Römischer Legionarhelm, Bronze, Bodenbefund bei Schaan,
1. Jahrh. n. Chr. (S. 51)

reichen Uniformenbilder-Sammlung zu zeigen, erhielt Raum 67 einen neuartigen Ausstellungsschrank mit umlegbaren Wechselrahmen.

Im Ausstellungsraum wurde für längere Zeit die Zinnsammlung Bossard aufgestellt.

1942. Der Ausbau der prähistorischen Studiensammlung wurde fortgesetzt und im Raum 77 eine neue Vitrine für das Modell eines Pfahlbauhauses aufgestellt. Anderweitige Beanspruchung der verfügbaren Kredite verbot weitere Installationsarbeiten.

1943. Im Raum 74 wurden drei neue Vitrinen mit Rekonstruktionsmodellen der ältesten Kirchenanlagen von St. Germain in Genf, Romainmôtier und des Baptisteriums von Riva San Vitale aufgestellt. Im Lochmannsaal wurden Fenster und Tür der Westwand, die vom Wetter gelitten hatten, sorgfältig repariert.

Erklärung der Sammlungen

Neben Spezialführungen, wie sie zahlreich auf besonderen Wunsch durch das Museumspersonal für Vereine, Fachgruppen usw. durchgeführt werden, konnten bis zum Kriegsausbruch auch die 1937 begonnenen regelmässigen unentgeltlichen Führungen durch Teilgebiete der Sammlungen fortgesetzt werden. So fanden **1938** bei einer durchschnittlichen Beteiligung von 68 Besuchern 35 Führungen statt und **1939** bis August bei einem Besucherdurchschnitt von 37 Personen 24 Führungen. Für die Besucher der Landesausstellung wurde ein spezieller Zyklus von zahlreichen Führungen veranstaltet, deren Programm u. a. im Museumspavillon zur Verteilung kam.

Mit Kriegsausbruch musste das System geändert werden. Das eigene Personal sowohl, wie auch die bisher für Führungen mitwirkenden anderen zürcherischen Fachleute waren durch Militärdienst stark beansprucht und zudem sank durch die Evakuierung das Interesse der Sammlung. Die bisherigen Führungen mussten daher leider aufgegeben werden. Doch meldete sich bald ein anderer Bedarf. Zahlreiche Einheiten unserer Armee wünschten das Museum zu besichtigen und dem Wunsche wurde um so lieber entsprochen, als dadurch Tausenden von Wehrmännern, die nicht zu den üblichen Museumsbesuchern gehörten, ja zum Teil noch nie ein Museum betreten hatten, eine Einführung in den Sinn einer historischen Sammlung gegeben

werden konnte. So nahm in den Kriegsjahren die Zahl der Führungen eher zu als ab. Ausserdem stellte sich die Direktion für Vorträge bei der Truppe zur Verfügung, zum Teil mit Vorführung ausgewählter Demonstrationsobjekte aus den Sammlungen des Landesmuseums.

Wissenschaftlicher Benützungsdienst

Ein wesentlicher Teil der Leistung des Museums liegt in den laufenden schriftlichen und mündlichen Auskünften, Beratungen und Vermittlungen. In der Berichtsperiode nahm die Beanspruchung durch Anfragen über Gründung oder Ausbau von neuen Heimatmuseen zu. Von Arbeiten, die sich über mehrere Jahre erstreckten, nennen wir die wissenschaftlich-katalogmässige Aufarbeitung einzelner Sammlungsgruppen, wie Möbel, Malerei, Keramik, Wirkereien, Stickereien, Waffen, Scheibenrisse und Model. Bei diesen Aufgaben erwies sich die Mitarbeit der wissenschaftlichen Volontäre als sehr wertvoll. Im einzelnen sei ferner angeführt:

1938. Um den wissenschaftlichen Wert des Katalogs zu erhöhen, wurden zu wichtigen Sammlungsgegenständen „Nachweisakten“ eingeführt, Dossiers, die alle Angaben über Herkunft, Schicksal, Restaurierung, Publikationen usw. des Stückes enthalten. Auch erwies sich die Einrichtung eines streng geregelten Verfahrens bei der Herausgabe von photographischen Aufnahmen des Museums zu Reproduktionszwecken, sowie für das Kopieren von Sammlungsobjekten als zweckmässig. Mit der Verlegung des Archivs für historische Kunstdenkmäler aus dem abwegigen Turmgemach in einen praktisch zugänglichen Raum des Verwaltungsflügels wurde begonnen.

1939. Im Jahr der Landesausstellung nahm die Beanspruchung für Auskünfte einen besonders grossen Umfang an, da zahlreiche Abteilungen für historische Rückblicke und Übersichten zuverlässiges Material brauchten. Daneben konnte ein wirklicher Mangel in der Katalogisierung behoben werden. Dem Museum fehlte neben der Registrierung nach Eingang und nach Standort ein Sachkatalog in Kartothekform. Da durch die Unterbringung der Eingangsbücher in einem Kassenschrank die Karten des Standortkatalog-Doppels entbehrlich wurden, konnten sie, nach Materien geordnet, für den fehlenden Katalog

verwendet werden. Das aus Sicherheitsgründen immerhin wünschbare Katalogduplikat soll später auf photographischem Wege hergestellt werden (vgl. S. 54).

Der Krieg verursachte auch im Benützungsdienst eine neue Sachlage. Wenn auf der einen Seite ein erfreuliches Anwachsen des Interesses an den nationalen Kulturgütern eine regere Nachfrage nach Informationen und Anschauungsmaterial ins Leben rief und die schweizerischen Verleger in einem bisher unbekannten Ausmass Kunstdokumentationen herausbringen konnten — ein willkommener Anlass, auch die Sammlungen des Landesmuseums mehr als bisher in Wort und Bild zu verbreiten —, so schuf andererseits die Evakuierung erhebliche Schwierigkeiten in der Bildbeschaffung und im Studium. Einfache Anfragen verursachten daher oft unverhältnismässig viel Arbeit und doch liess sich mancher berechtigte Wunsch nicht erfüllen. Immerhin konnten einige Fortschritte erzielt werden:

1940. Mit der Einstellung eines ständigen Archivars konnte das Archiv für historische Kunstdenkmäler mit seinem überreichen Studienmaterial als wirkliche Arbeitsstätte für Fachgelehrte ausgebaut werden. Ein im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler aufgestelltes Reglement regelt die Benützung. Für die Archivalien und die Photographien- und Negativsammlung wurde in diesem Jahr und **1941** neues Mobiliar beschafft, womit die Neueinrichtung auch äusserlich abgeschlossen ist. Ausserdem wurde die Photographiensammlung des Landesmuseums für die Benützung ergiebiger gestaltet durch umfangreiche Kopierarbeit, die Lücken in den älteren Beständen fortlaufend ausfüllt. Auch **1942** konnte diese Arbeit mit einer Hilfskraft fortgesetzt werden. Endlich ist hier auch der bereits erwähnte Ausbau der prähistorischen Studiensammlung zu verzeichnen.

1943. Durch die Gewinnung eines hauptamtlichen Leiters konnte das Münzkabinett brauchbarer gestaltet werden. Es erhielt einen eigenen Zugang, sowie neues Mobiliar für die Modernisierung des Kataloges und für den Ausbau der Fachbibliothek. Die wissenschaftliche Katalogisierung der Waffen wurde fortgeführt und diejenige der Scheibenrisse begonnen.

Wissenschaftliche Unternehmungen

Eigene Arbeiten sind hier fast nur auf dem Gebiet der Ur- und Frühgeschichte möglich. Über eigene Ausgrabungen des Museums wird auf S. 118 berichtet.

1938. Über die Ergebnisse der von Dr. E. Vogt geleiteten zweiten und letzten Etappe der Ausgrabungen auf dem Lindenhof in Zürich wird die in Vorbereitung stehende Publikation abschliessend berichten. Die Einzelfunde gelangten als Deposita ins Landesmuseum.

1939. Dr. E. Vogt führte die Oberaufsicht über die höchst ausschlussreiche Ausgrabung einer bronzezeitlichen Pfahlbausiedlung bei Baldegg, veranstaltet als Arbeitslager des Kantonalen Arbeitsamtes Luzern. Als Gegenleistung erhielt das Landesmuseum einige ausgewählte charakteristische Fundgruppen.

1940. Unter dem Patronat des Landesmuseums konnte dank einer grosszügigen privaten Spende die Herausgabe eines wissenschaftlichen Gesamtkatalogs der zürcherischen Münzprägungen in die Wege geleitet werden, des „Corpus nummorum turicensium“. Dem Verfasser, Herrn Dr. Dietrich Schwarz, wurde die Benützung der einschlägigen Sammlung, die als die umfassendste ihrer Art die Grundlage für das Werk abgeben muss, in ausgiebigster Weise ermöglicht.

Im Oktober ward zum Teil in den Räumen des Museums der von der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte veranstaltete 7. Kurs für Prähistorie abgehalten. Dr. E. Vogt war wiederum an der Leitung wesentlich beteiligt und richtete für diesen Anlass die auf S. 24 erwähnte Ausstellung ein. Er leitete ferner die von der Stadt Zürich in der Wasserkirche durchgeföhrten Ausgrabungen, die

1941 zu Ende geföhrzt wurden, und veröffentlichte die Ergebnisse in der 1945 erschienenen Festschrift „Wasserkirche und Helmhaus in Zürich“.

Dank einem Beitrag des R. J. F. Schwarzenbach-Fonds der Universität Zürich zu Gunsten des photographischen Studienmaterials zur Urgeschichte konnten die betreffenden Bestände des Rätischen Museums in Chur systematisch aufgenommen werden, wodurch das Vergleichsmaterial des Landesmuseums eine bedeutsame Vermehrung erfährt.

1942. Wie im Vorjahr in Chur, konnte das urgeschichtliche Material des Museums im Castello di Svitto in Bellinzona photographisch aufgenommen werden.

1943 wurde diese Arbeit auf die Bestände des Museums Schwab in Biel ausgedehnt.

Publikationen

1938 erschien der Jahresbericht für 1937, sowie der 40. Jahrgang des „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“.

Die Direktion hegte den Wunsch, die Museumszeitschrift so auszustalten, dass sie auch im äusseren Gewand und in der Qualität der bildlichen Wiedergaben den wissenschaftlichen Kunstzeitschriften des Auslandes ebenbürtig zur Seite treten könne. Nach Verhandlungen mit mehreren schweizerischen Verlagshäusern kam mit dem Verlag Birkhäuser in Basel ein Vertrag zustande, nach welchem

1939 die Veröffentlichung als „Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte“ erstmals in grösserem Format und im Umfang von 256 Seiten mit 98 technisch ausgezeichneten Bildtafeln erscheinen konnte. Die Zeitschrift wird, wie bisher, vierteljährlich herausgegeben und bleibt auch Organ des Verbandes der schweizerischen Altertumssammlungen und der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte.

1940-1943 erschienen die Jahrgänge 2—5. Der Umfang konnte mit geringen, kriegsbedingten Einschränkungen aufrecht erhalten werden und erst 1942 wurde eine Erhöhung des Abonnementspreises notwendig, der mit Fr. 12.— pro Jahr noch immer als sehr vorteilhaft bezeichnet werden darf.

Ausleihverkehr, Bewilligungen

In der Berichtsperiode wurde die Unterstützung von Ausstellungen durch Leihgaben des Landesmuseums etwas freigebiger gehandhabt. Einerseits war es nicht denkbar, bei grossen nationalen Veranstaltungen, wie die Landesausstellung, abseits zu stehen und dann brachte der Krieg neue Verhältnisse. Die im ganzen Lande durchgeführte Evakuierung des Kunstgutes schuf einen Mangel an lebendiger Anschauung, der zudem in einer Zeit nationaler Selbstbesinnung doppelt stark empfunden wurde.

Nicht ohne schwere Bedenken — weil ja die Kriegsgefahr stets gegenwärtig blieb — entschloss sich die Museumsleitung zur Herausgabe von kostbaren Sammlungsstücken, doch wird später zweifellos eine Rückkehr zur früheren zurückhaltenden Praxis notwendig sein. Folgende Ausstellungen wurden beschickt:

- 1938.** Arenenberg, Napoleon - Museum: „Königin Hortense - Ausstellung“. — Luzern, Kunstmuseum: „Schweizerischer Wehrgeist in der Kunst“. — Zürich, Kunsthaus: „Schweizerische Holzmasken der Sammlung von der Heydt“; Kunstgewerbemuseum: „Einheimisches Kunsthantwerk“; Pestalozzianum: „Unser liebes Zürich, Heimatkunde für Jung und Alt“.
- 1939.** Zürich, Kunsthaus: „Zeichnen - Malen - Formen I“ (anlässlich der Landesausstellung). — New York, Weltausstellung, Abteilung schweizerische Seidenindustrie.
- 1940.** Zürich, Kunstgewerbemuseum: „Warenpackungen“, „Schweizer Graphik und Typographie im Zeichen des Krieges“.
- 1941.** Basel, Stadt- und Münstermuseum: „Basel und die Eidgenossen“. — Bern, Schweiz. Landesbibliothek: „Heraldische Ausstellung“. — Chur, Bündner Kunstverein: „Angelika Kauffmann - Gedächtnis - Ausstellung“. — Liestal, Kantonale Kunstausstellung. — Zürich, Kunstgewerbemuseum: „Das Glas“, „Weihnachtsausstellung der Ortsgruppe Zürich des SWB“; Zentralbibliothek: „Lavater - Ausstellung“.
- 1942.** Baden, Histor. Museum im Landvogteischloss: „Werke des Joh. Friedr. Hasler (1808—1871) von Aarau“. — Basel, Stadt- und Münstermuseum: „Der Tod von Basel und die schweizerischen Totentänze“. — Bern, Kunstmuseum: „50 Jahre Gottfried Keller - Stiftung“. — St. Gallen, Kunstmuseum: „J. B. Isenring, st. gallischer Kupferstecher, 1796 bis 1860“. — Zürich, Kunstgewerbemuseum: „Die Schweiz als Reiseland“.
- 1943.** Baden, Museum im Landvogteischloss: „David Hess - Ausstellung“ (Wiederholung im Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung in Basel). — Basel, Historisches Museum: „Die Basler Freikompagnie“. — Bern, Berner Kunstmuseum: „Totentanz - Ausstellung“. — Genève, Musée d'art et d'histoire: „L'Art suisse des origines à nos jours“. — Luzern, Kunstmuseum: „Kunstpflege des Bundes seit

1887". — Winterthur, Gewerbemuseum: „Heraldisch-genealogische Ausstellung". — Zürich, Graphische Sammlung ETH: „Die schweizerische politische Karikatur des 19. und 20. Jahrhunderts". — Lissabon (durch die Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung, Zürich): Schweizerische Ausstellung.

Die zahlreich erteilten Bewilligungen, meist zur Benützung des Museumshofes, für Konzerte, Vereinsveranstaltungen usw., werden hier nicht einzeln aufgeführt; einzig für **1940** seien zwei Wohltätigkeitskonzerte der „Helfenden Kunst“ im kerzenbeleuchteten grossen Plastikraum genannt, sowie für **1941** die unvergessliche Zürcher Jugend-Landsgemeinde, die am **4. Oktober** im Museumshof gegen 10,000 Jünglinge und Mädchen vereinigte. Besonders willkommen waren auch die zahlreichen militärischen Anlässe, Vereidigungen, Entlassungen von Schulen und aktiven Einheiten, für die jeweils der Hof oder einzelne Sammlungsräume zur Verfügung gestellt wurden.

Propaganda

Noch immer fehlen Propaganda-Kredite, so dass eine systematische Werbung unmöglich ist. Durch die Führungen und durch die höchst verdankenswerte Mithilfe bestehender Institutionen, vor allem der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung, des Zürcher Verkehrsvereins, Radio Zürich, sowie der Tagespresse war immerhin einige Werbung möglich. Von Einzelunternehmungen mit etwas grösserer Ausstrahlung seien genannt: **1938** An Ort und Stelle aufgenommene Radio-Reportage über die drei Fraumünsterzimmer, **1939** Lichtbildervorträge des Direktors in Biel, Winterthur und Zürich über das Landesmuseum; Schaukasten mit Erinnerungen an frühere Landesausstellungen, im Zürcher Hauptbahnhof; Radiovortrag „Landesausstellung und Landesmuseum“, **1940** Lichtbildervortrag in Genf und **1942** zwei Vorträge in Bern anlässlich der Ausstellung der Gottfried Keller-Stiftung, sowie ein Volkshochschulkurs des Direktors über Museumsfragen, in Stäfa. **1943** Aufnahmen für einen von der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung bewilligten Werbe-Film über das Landesmuseum.

Konservierung

Die Werkstätten besorgten laufend die Konservierungsarbeiten am eigenen Sammlungsbestand und führten zahlreiche Arbeiten für Museen und andere Besteller aus. Derartige auswärtige Aufträge geben Gelegenheit zur Erweiterung der Erfahrung auf technischem Gebiet und erleichtern den Überblick über das wissenschaftliche Studienmaterial. Es seien im folgenden einige der wichtigsten Arbeiten genannt:

1938. Besonders glücklichen Erfolg brachte bei der Marienfigur aus Kerns (Abb. 22) die auf mechanischem Wege durchgeführte Freilegung der alten Fassung, die unter mehreren Schichten späterer Übermalung fast unversehrt zum Vorschein kam.

1939. Das Musée romain in Avenches vertraute dem Landesmuseum die Restaurierung der einzigartigen römischen Goldbüste des Kaisers Marc Aurel an. Die sehr heikle Arbeit gelang nach Wunsch, zum guten Teil auch dank der uneigennützigen Mitarbeit von Herrn Goldschmied E. Baltensperger in Zürich. Das Museum stellte auch die Nachbildung her, deren Naturtreue später die Einbrecher im Museum von Avenches täuschte, während das sicher verwahrte Original erhalten blieb!

1940. Das Bildnis der Regula Rollenbutz (Abb. 37) stellte andere Probleme. Die Röntgenphotographie erlaubte die Feststellung, dass unter den entstellenden Übermalungen die ursprüngliche Malerei noch in zufriedenstellender Erhaltung vorhanden war. Dies rechtfertigte erst die Erwerbung und die von Herrn Prof. H. Boissonnas durchgeführte Restauration ergab in der Folge ein sehr gutes Resultat.

1941. Mühevolle Rekonstruktionsarbeit erlaubte, aus kleinen und kleinsten Teilchen zwei bei der Ausgrabung der Burgruine Madeln bei Pratteln (Kt. Baselland) aufgefundene Helme aus dem 15. und 14. Jahrhundert für das Kantonsmuseum Liestal in allen wesentlichen Teilen wiederherzustellen; zwei Topfhelme, die beide nun zu den bemerkenswertesten Waffenstücken unseres Landes zu rechnen sind, wurden so für die Anschauung wieder-gewonnen. Für eine Luzerner Kirche wurde einer der Stäbe restauriert, die nach der Überlieferung aus dem Besitz des Bruders Niklaus von Flüe stammen. Das fast gänzlich ver-morschte Holz erhielt durch ein an prähistorischen Gegenständen entwickeltes Verfahren seine Festigkeit wieder.

1942. Die Fahnsammlung wurde revidiert und eine grössere Zahl von gefährdeten Stücken durch die Spezialistin Frl. Fanny Lichti auf Netzen oder Tüll konserviert.

1943. Die neu erworbene grosse Bildstickerei mit Szenen aus der Salomons-Legende (S. 100 und Abb. 29 u. 30), deren Grundstoff stark gelitten hatte, wurde von Frl. Rosa Meili im Landesmuseum gereinigt und in langwieriger Arbeit aufs sorgfältigste gefestigt.

Ein Spezialkredit des Eidgenössischen Departements des Innern erlaubte die Reinigung und Restauration von Hodler's Wandbild „Marignano“ mit den beiden Seitenbildern. Herr Alf. Blailé aus Neuchâtel besorgte diese Arbeit mit bestem Erfolg und notierte zahlreiche Beobachtungen zur Arbeitsweise des Künstlers.

Administratives

Zu den laufenden Arbeiten, die nicht im einzelnen aufgezählt werden sollen, gehören die Revision der magazinierten Bestände und ihre Kontrolle zur Bekämpfung von Zerstörungen durch Motten und andere Schädlinge, sowie die Revision der auswärtigen Leihgaben. Dazu kommt die ständige Bearbeitung der wissenschaftlichen Kataloge und der Hilfsregister. Von besonderen Arbeiten seien aufgezählt:

1938. Zur sicheren Aufbewahrung der unersetzlichen Eingangsbücher der allgemeinen Abteilung wurde ein Stahlschrank aufgestellt, der auch die zentrale Schlüsselregistratur aufnehmen konnte. Die Werkstätten des Tapezierers und des Restaurators für Plastik wurden renoviert.

1939. Um einige Räume des Untergeschosses für Ausstellungszwecke freizumachen (vgl. S. 24), musste neuer Magazinraum gefunden werden. Die Stadt Zürich stellte ein geeignetes Magazin an der Neugasse zur Verfügung.

1940. Wegen der Brennstoffknappheit konnten die Sammlungsräume nur mehr während der stärksten Kälteperioden beheizt werden. Dagegen wurde für das Aufsichtspersonal eine Wärmestube eingerichtet. Im Verwaltungsgebäude wurden die Bureaux und Werkstätten nach Möglichkeit konzentriert. Das Magazin im Bezirksgebäude wurde umgestellt, um den Vorschriften für den passiven Luftschutz zu genügen.

1941-1942. Die technische Ausstattung des photographischen Ateliers wurde durch verschiedene Apparaturen ergänzt und für das Münzkabinett eine moderne Präzisionswaage beschafft. 1942 wurde im Einverständnis mit dem Kriegswirtschaftsamt der Ertrag der im Kanton Zürich durchgeführten Buntmetallspende durch Beamte des Landesmuseums durchgesehen, um dem Verlust von unersetzlichen Altertümern zu begegnen.

1943. Zur weiteren Sicherung der Kataloge der allgemeinen Abteilung wurden die Inventar-, Eingangs- und Depositenbücher auf Normalfilm photo-mikrographisch reproduziert. Die Negativrollen werden ausserhalb des Museums an sicherem Orte deponiert. Der Aufbewahrungsraum für Offerten und Neuerwerbungen erhielt eine sichere Stahltür; seine Benützung wurde strenger geregelt.

Besuch

Die Berichtsperiode hat kein günstiges Ergebnis aufzuweisen. Im Jahr der Landesausstellung galt das Interesse des Publikums vor allem dieser einzigartigen Veranstaltung. Der Krieg mit dem Ausfall des Fremdenverkehrs brachte einen weiteren Rückgang, namentlich durch die Evakuierung der schönsten Sammlungen, die die Anziehungskraft des Museums wesentlich herabsetzt. Wenn auch trotz Evakuierung und gelegentlichen Einquartierungen das Museum als Ganzes stets geöffnet blieb, so mussten 1940 aus militärischen Gründen die vorgeschichtliche Sammlung und die Hallwil-Sammlung geschlossen werden. Sie konnten erst 1942 teilweise wieder zugänglich gemacht werden; ein weiterer Grund für den Besucherrückgang. Die Besucherzahlen sind:

(1937	81 143	Eintritte)
1938	76 686	„
1939	65 462	„
1940	58 425	„
1941	50 897	„
1942	46 103	„
1943	53 539	„

Wir möchten den vielen Behörden, Vereinigungen und privaten Gönner den verbindlichsten Dank aussprechen für die

reiche Förderung, die sie auch in diesen Jahren dem Schweizerischen Landesmuseum gewährt haben und ohne die unser nationales Institut nicht wirklich gedeihen könnte. Es bedeutet eine ganz besondere Ermutigung, wenn einmal, wie dies im Jahre 1941 der Fall war, die privaten Zuwendungen an das Museum, nach



Abb. 3

1943. Satyr, Bronzestatuette
aus Niedergösgen, Römerzeit (S. 53)

ihrem materiellen Wert gemessen, die Leistungen der Öffentlichkeit um ein Mehrfaches übertreffen.